

Chancen der Kinder- und Jugendrehabilitation

Stimmen aus der Praxis

Rehabilitatorin – Kita-Leiterin – Schulgesundheitsfachkraft – Schulsozialarbeiterin – Jobcenter – Klinikleiterin

Rehaberaterin

DRV Nord

Eine Rehaberaterin (Servicetelefon der DRV Nord zur Kinder- und Jugendreha) berichtet, dass grundsätzlich bei Kindern bis 12 Jahren ein Begleiter*in, z. B. älteres Geschwisterkind, mitkommen darf. Ansonsten muss das Kind selbstorganisiert sein, z. B. allein die Uhrzeit lesen können. Den Kindern wird „unter die Arme gegriffen“, bei denen sichergestellt ist, dass sie auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Sollte dies nicht möglich sein, bezahlt die Rentenversicherung keine Reha. Eine Reha kann beantragt werden, wenn mindestens 16 Monate Beiträge eingezahlt wurden. Kinder, die eine Waisenrente beziehen, können auch teilnehmen.



Kita-Leiterin

Schwerin

Eine Kita-Leiterin berichtet, dass es um die Teilhabe am Leben geht. Bei Kindern mit z. B. einer Nussallergie ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein großes Thema. Sie berichtet von Erfahrungen mit dem Rehaprogramm und dass hierzu Gespräche mit den Eltern geführt werden, um auch zu partizipieren (Was ist der Therapiegrund? Wo gibt es Probleme?). Im günstigsten Fall wird sich gemeinsam der Therapieablauf angeschaut. Die Erfolge und Informationen werden weitergegeben und es soll nach dem Rehaaufenthalt daran angeknüpft werden.



Schulgesundheitsfachkraft

Flensburg

Die Schulgesundheitsfachkraft berichtet, dass sie viele kranke und verletzte Kinder sowie Kinder mit chronischer Erkrankung begleitet. Sie versucht, dass möglichst viele Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen eine Reha erhalten und hat dabei schon viele Familien begleiten können. Mit den Familien wird gemeinsam der Antrag ausgefüllt, besprochen und sie steht bei Fragen zur Verfügung. Wenn die Kinder nach dem Rehaaufenthalt zurückkommen, wird geschaut, was sie berichten und wie der Familie weitergeholfen werden könnte, damit das Ganze auch einen nachhaltigen Aspekt hat. Sie sieht sich als Bindeglied zu den Lehrkräften und diese kommen auch auf sie zu. Sie hat noch keine Familie erlebt, die aufgrund, dass eventuell der Anschluss in der Klasse verloren geht, die Reha abgelehnt hat.



Schulsozialarbeiterin

Kiel

Von der Schulsozialarbeiterin wird berichtet, dass zwei Faktoren fast immer da sind: 1. die Fehlzeiten, weil entweder das Kind zur Therapie, Reha oder einer weiteren Maßnahme geht und 2. die schlechteren Leistungen in der Schule. Die Leistung vieler Schüler*innen sinkt normalerweise oder ist schwierig zu erhalten. Oft berichten die Eltern den Lehrkräften, welche Erkrankung ihr Kind hat, sodass dieses berücksichtigt werden kann. Anders ist es bei psychischen Erkrankungen, diese sind immer noch sehr tabuisiert und so bekommen die Fachkräfte diese Informationen häufig nicht. Adressen und Informationen zur Reha wurden vermittelt, sowie eine Zusammenfassung von Anlaufstellen, die dafür zuständig sind.



Jobcenter

Lübeck

Das Jobcenter aus Lübeck berichtet, dass sich die chronische Erkrankung des Kindes stark im Arbeitsleben der Eltern bemerkbar macht. Viele Elternteile leiden unter der Erkrankung ihres Kindes, aufgrund dessen sie selbst Symptome entwickeln. Diese erhöhen sich, wenn weitere Risikofaktoren, wie beispielsweise ein weiteres erkranktes Familienmitglied, hinzukommen. In Familien mit Geschwisterkindern berichten die Eltern oft, dass ihnen die Zeit für die anderen Kinder fehlt. So können die gesunden Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, um Aufmerksamkeit zu erhalten. Die Familien benötigen häufig externe Hilfe, z. B. durch das Jugendamt oder eine andere Beratung. Ihrem Gefühl nach fehlt den meisten Kolleg*innen im Haus das Wissen zur Kinder- und Jugendreha.



Klinikleiterin

Wangen

Die Klinikleiterin einer Rehaklinik für Kinder und Jugendliche berichtet von einem Beispiel über einen vierjährigen Jungen. Der Junge hatte deutliche Teilhabe-einschränkungen und konnte medikamentös eingestellt werden. Während einer ADHS-Schulung wurde einem Vater von zwei Söhnen, der als Begleitperson anwesend war, bewusst, dass er sich selbst reflektieren sollte. Das letzte Beispiel beinhaltet eine 15-Jährige. Dieser wurde bei ihrem ersten Rehaaufenthalt so gut geholfen, sodass sie wieder die Schule besuchen konnte. Mittlerweile ist sie im zweiten Lehrjahr. Außerdem ist es Teil im dortigen Konzept, dass die Eltern zu den Aufnahme- und Endgesprächen mit dabei sind. Zwischendurch werden die Eltern durch Videokonferenzen oder Telefongespräche mit eingebunden. So werden die Eltern zu Co-Therapeut*innen für die Erkrankung ihres Kindes ausgebildet.

